

dens möglich sei. Eine andere Politik sei heute für Deutschland unmöglich. Gleichgültig, wie die Reichstagswahlen ausfielen, die deutsche Politik würde und müsse von jeder Regierung in diesem Sinne geführt werden. Die deutsche Regierung habe durch ihn, Curtius, dem französischen Außenminister den Vorschlag ausgesprochen, daß er die Initiative ergreifen und sachlich über die Antworten aller Regierungen der Konferenz berichtet habe. Der Pan-europagedanke werde langsam fortschreiten und organisch wachsen. Die deutsche Regierung vertrete den Standpunkt der Gleichheit und Gerechtigkeit sämtlicher Staaten im Rahmen Paneuropas. Eine pan-europäische Union müsse den Mitgliedern die Möglichkeit für eine organische Entscheidung geben. Die deutsche Regierung lege besonders Wert darauf, daß die wirtschaftspolitischen Fragen in Angriff genommen würden. Seit dem Jahre 1927 und 1928 sei zweifellos ein Rückgang in der Gemeinschaftsarbeit des Völkerbundes festzustellen, der auf die internationale Landwirtschaftsfrage, die Abfallabfuhr und die schwere Lage der Industrie in Europa zurückzuführen sei. Jeder Staat sah sich daher gezwungen, zunächst für sich selbst zu sorgen.

Der Ausflug in die Stratosphäre.

Vorsichtsmaßnahmen der Luftkassa.

Auch die Deutsche Luftkassa beweist ihr Interesse an dem Aufstieg des Ballons des Professors Piccard. Sie hat Anweisung gegeben, daß von dem Zeitpunkt des Aufstiegs ab ein Flugzeug in München dauernd startbereit ist, um nötigenfalls aufsteigen zu können, wenn nach dem Ballon gesucht werden muß oder sonst für ihn irgendwelche schnelle Hilfe geleistet werden kann.

Piccards Aufstieg wegen schlechten Wetters verschoben.

Berlin, 8. September. Wie das Berliner Tageblatt meldet, ist der Aufstieg von Professor Piccard, der am Dienstag früh erfolgen sollte, zunächst wegen schlechten Wetters, verschoben worden. Einem Berichterstatter des Blattes gegenüber äußerte sich Professor Piccard über Einzelheiten des Planes, insbesondere über die getroffenen Sicherheitsmaßnahmen. Dem Ballon, der mit einfachem Wasserstoffgas gefüllt sei, könne kaum etwas ernsthaftes zustoßen, da er trotz seines Durchmessers von 30 Metern für die 14 000 bis 16 000 Meter Höhe leicht gebaut sei, um so dem Luftdruckeinflusse widerstehen zu können. Gegen die in der Stratosphäre herrschende Kälte von 60 bis 70 Grad seien er und sein Begleiter hinreichend geschützt, da sie sich der Sonnenbeheizung bedienen würden. Er glaubt nicht, daß nach dem großen Gasverlust der Ballon beim Abstieg zu rasch niedergehen werde, vermutet vielmehr, daß er Höhe haben werde, auf die Erde zurückzukommen, da sich der Ballon, je näher er der Erde komme, immer mehr erwärmen werde.

Internationale Handelskonferenz.

40 Länder in Brüssel vertreten.

In Brüssel wurde die 16. Internationale und Interparlamentarische Handelskonferenz eröffnet. Auf der Konferenz sind 40 Länder vertreten. Die Tagung, deren Vorsitz der belgische Senator Descaamps führt, wurde von Kronprinz Leopold eröffnet. Er betonte, daß der wirtschaftliche Gütertausch zwischen den verschiedenen Ländern sich vergrößert habe und daß Wirtschaftsabkommen wieder uneingeschränkt zwischen allen Völkern abgeschlossen werden sollten.

Keine Wahlflugblätter aus Flugzeugen.

Wedenken der württembergischen Regierung

In Württemberg war von einer Partei der Antrag gestellt worden, aus Flugzeugen über Ortshäusern Wahlflugblätter abzuwerfen zu dürfen. Das Wirtschaftsministerium hat im Einvernehmen mit dem Innenministerium die nachgesuchte Erlaubnis nicht erteilt und das württembergische Landesstrafpolizeiamt als zuständige Luftfahrtbehörde mit den entsprechenden Befehlen versehen.

Der zweite Begleiter Andréas gefunden.

Auch Andréas' Schädel soll gefunden sein.

Das schwedische Kanonenboot „Svenskund“, das die Reste Andréas' und Strindbergs in ihre Heimat bringen sollte, hat Befehl erhalten, in Tromsö zu bleiben, bis das Expeditionsschiff „Jobjörn“ in Tromsö eingetroffen ist. Die Besatzung der „Jobjörn“ hat mitgeteilt, daß sie auf der Weissen Insel das Skelett Fränkels, des zweiten Begleiters Andréas', sowie Zettreife und Teile der Ballonkondole gefunden habe. Das Kanonenboot wird die Rückkehr des Expeditionsschiffes, mit der gegen Ende der Woche gerechnet wird, abwarten. Der Geograph Professor Andersson betont, daß das Andréas-Unglück jetzt in ein ganz anderes Licht gerückt werde. Wie es heißt, soll auch der bisher vermisse Schädel Andréas' gefunden worden sein. Nur der norwegische Forscher Dr. Holmboe hält es für möglich, daß eine Verwechslung mit den Opfern der Robie-Katastrophe vorliegt.

Neue Regierung in Buenos Aires.

Abdankung des Präsidenten.

Die unter Mithilfe des größten Teils des Militärs durchgeführte Revolution gegen die bisherige Regierung des Präsidenten Frigoyen hat mit dem vollen Siege der Revolutionäre geadet. Frigoyen versuchte im Auto zu entkommen, wurde aber eingeholt und verhaftet. Er soll schwer erkrankt und daher in ein Militärkrankenhaus gebracht worden sein. Bei den letzten Kämpfen, die sich zwischen Anhängern und Gegnern Frigoyens entwickelten, wurden fünfzehn Personen getötet und etwa 200 verwundet. Frigoyen soll zur Unterscheidung seiner Abdankungsurkunde gezwungen worden sein. Vizepräsident Martinez, den Frigoyen vor seiner Flucht zum Stellvertreter bestimmt hatte, übergab die Regierung dem reichreichen Führer der Aufständischen, dem General Uriburu.

Der neue Machthaber bildete alsbald ein provisorisches Kabinett in folgender Zusammensetzung: Ministerpräsident: General Uriburu; Vizepräsident: Enriquez Santa Marina; Innenminister: Matias Sanchez Sorondo; Außenminister: Ernesto Bosch; Finanzminister: Enrique Perez; Justizminister: Ernesto Pabilla; Minister für öffentliche Arbeiten: Otavio Pico; Landwirtschaftsminister: Horatio Beccar Varela; Kriegsminister: General Francisco Medina; Marineminister: Konteradmiral Renard.

Der Kongreß aufgelöst.

Uriburu verkündete das Kriegsrecht, löste den Kongreß auf und kündigte an, daß er die Regierung leiten werde, bis die Ordnung wiederhergestellt sei und das Land Ge-

legenheit gehabt hätte, eine neue verfassungsmäßige Regierung einzusetzen. Die erste Verordnung, die das neue Kabinett erließ, bedroht jeden, der plündert, gegen die neue Regierung arbeitet oder Verschwörungen anzettelt, mit dem Tode des Erschießens. Jeder Offizier kann diese Strafe ohne Gerichtsverfahren nur nach eigenem Ermessen ausführen. Die Ereignisse in Buenos Aires verliefen ziemlich stürmisch. Vor dem Rücktritt der alten Regierung hatte Uriburu das Bombardement der Regierungsgebäude angeordnet. Mehrere widerspenstige Offiziere wurden erschossen. Während der Umsturz sich vollzog, durchzogen aufgeregte Volksmassen die Straßen, plünderten und verbrannten die Wohnungen Frigoyens und seiner Anhänger. Viele Bilder Frigoyens wurden den Flammen übergeben. Die zum früheren Regiment stehende Polizei wurde durch Maschinengewehrfeuer zurückgetrieben.



General Uriburu.

In Washington.

wo man an den Dingen in Argentinien stark interessiert ist, werden die Nachrichten aus Buenos Aires verhältnismäßig ruhig aufgenommen. Frigoyen galt nicht als Freund der Vereinigten Staaten und ihrer Politik; er hat den Postfachposten in Washington unbesetzt gelassen und auch zuletzt verhindert, daß Argentinien dem Kellogg-Pakt beitrete. Man erwartet von seinem Nachfolger, daß er größerer Entgegenkommen zeigen werde. Bei den starken handelspolitischen Beziehungen zwischen Argentinien und den Vereinigten Staaten hat man das größte Interesse daran, auf gutem Fuß zu stehen und den Warenaustausch, der durch die Engländer stark bedroht ist, zu heben.

Begeisterung in Buenos Aires

New York, 9. September. Die Vereidigung des Kabinetts Uriburu fand nach einer Meldung aus Buenos Aires in Gegenwart einer riesigen Menschenmenge statt, die den neuen Ministern begeistert zuschallte. Sämtliche Garnisonen des Landes haben sich für die neue Regierung erklärt.

Keine Gegenrevolution.

Buenos Aires, 9. September. Gerüchte von einem Ausbruch der Gegenrevolution geben Anlaß zu einer wilden Schieberei, welche zahlreiche Opfer gefordert hat. Demonstrierende Studenten feuerten wahllos, ein heilloser Wirrwarr entstand. Das Postamt wurde schwer beschädigt. Zahlreiche Vorübergehende brachen tot oder verwundet zusammen. Der Tumult dauerte zwei Stunden. Endlich trat Beruhigung ein und der Irrtum konnte aufgeklärt werden.

Kleine Nachrichten

„Graf Zeppelin zur Rußlandfahrt gestartet“

Friedrichshafen, 9. September. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag 8 Uhr zu seinem Landungsflug nach Moskau gestartet. Die Führung hat Dr. Edener übernommen. An Bord befinden sich zwanzig Personen, von denen sechs die Rückreise nach Friedrichshafen wieder mitmachen werden. Unter den Passagieren befindet sich Ministerialratmann vom Auswärtigen Amt in Berlin, Kowalsky, von der Berliner sowjetrussischen Handelsvertretung, Lorenz, als Vertreter der sowjetrussischen Botschaft, Hauptmann Brubus, der Geschäftsführer der Aero-Artis u. a. Anut Edener wird die Fahrt in der Führergondel mitmachen. Die Landung wird Mittwoch gegen 8 Uhr erfolgen. Ein genauer Weg konnte wegen der unbeständigen Witterung nicht angegeben werden.

Ein neues Oelfeld in Nordwestdeutschland

Bremen, 8. September. Wie bekannt wird, ist die Bremer Erdöl-A.G. Bremen bei ihrer Bohrung auf Habemstorf II etwas unterhalb des Erdölfeldes von Wiehe an der Aller auf Erdöl gestoßen. Der bekannte Geologe Professor Dr. Stoller von der preussischen geologischen Landesanstalt Berlin, der im Verein mit Professor Dr. Benz die geologischen Vorarbeiten für die Bohrung leitete, äußerte sich dahin, daß die Erdöl führenden Schichten sehr ähnlich liegen wie bei anderen deutschen Erdölfeldern in der unteren Kreide. Eine Untersuchung hat einen großen Oelgehalt der sechs angeschlagenen Schächte ergeben. Es handelt sich bei dem Habemstorf Gebiet um die Erschließung eines neuen, sehr wichtigen Oelfeldes.

Das flache Land und die Förderung des Wohnungsbaues.

Berlin. Nach den Bestimmungen über die Verteilung der Reichsmittel für eine verstärkte Förderung des Wohnungsbaues sollen in erster Linie größere Siedlungsvorhaben von mindestens 20 Wohnungen gefördert werden. Ein Zentrumsabgeordneter wies in einer kleinen Anrede darauf hin, daß das flache Land durch diese Bestimmung von der Reichshilfe völlig ausgeschlossen werde. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, führt der preussische Minister für Volkswohlfahrt in seiner Antwort aus, die Bedingungen für die Verteilung der Reichsmittel für eine verstärkte Förderung des Wohnungsbaues (100-Millionen-Fonds) seien im Einvernehmen mit der Reichsregierung mit Rücksicht auf die Erwerbslosigkeit auf dem Lande so gehandhabt worden, daß in einer großen Zahl von Fällen die Unterschreitung der für ein Bauvorhaben vorgeschriebenen Zahl von 20 Wohnungen ausnahmsweise zugelassen wurde.

Großfeuer im Hafen von Piräus

Zahlreiche Schiffe verbrannt.

Athen, 9. September. Im Piräus der Athener Hafenstadt ist ein Großfeuer ausgebrochen, welchem zahlreiche Schiffe zum Opfer gefallen sind. Die Gefahr der Ausbreitung des Feuers bildeten die Schiffe verschiedener großer Oelgesellschaften. Der Schaden geht in die Millionen. Die Opfer des Feuers sind bis jetzt zehn Tote und zahlreiche Verwundete. Der Sachschaden wird auf 10 Millionen geschätzt.

Ueber den Bergang des Riesenbrandes liegen folgende Einzelheiten vor: Infolge eines Schadens an der Benzinpumpe des englischen Frachtdampfers „Donar“ verbreitete sich auslaufendes Benzin unbemerkt auf der Wasseroberfläche. Am Ufer sah ahnungslos ein Arbeiter, der über einem offenen Feuer sein Essen kochte. Er warf die Feuerreste dann ins Hafenwasser, das im Nu in hellen Flammen stand. Gegen zwanzig Segelschiffe und einige Dampfer befanden sich urplötzlich mitten im aufstimmenden Meer. Der Ausbruch einer großen Panik war die unmittelbare Folge. Die Besatzungen der Schiffe flüchteten und überließen die Fahrzeuge ihrem Schicksal. Ueber dem Wasser entstand eine wahre Hölle. Der Frachtdampfer „Donar“ und acht Segelschiffe bildeten schwimmende Feuerfäden. Sämtliche brennenden Schiffe waren mit Benzin beladen, das mit Donnergetöse explodierte. Allenfalls das Hilfsgeschrei gefährdeter Menschen vernehmbar. In den nahegelegenen Lagern von Standard Oil, Shell und anderen, die in äußerster Gefahr waren, vom Feuer ergriffen zu werden, entstand gewaltige Aufregung. Der englische Frachtdampfer „Donar“ führte allein 15 000 Tonnen Benzin. Acht Segelschiffe und ein Dampfer sind gänzlich verbrannt. Nach vorläufigen Nachrichten beläuft sich die Zahl der Opfer bisher auf zehn Tote und viele Verwundete. Der Sachschaden wird auf über 10 Millionen Mark geschätzt. Das immer noch brennende Meer bietet ein großartig-schauriges Schauspiel mit den trachtenden und berstenden Seglern und Schiffen, deren Feuerchein weit in die offene See hinausleuchtet.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 9. September 1930.

Wertbloss für den 10. September.

Sonnenaufgang	5 ²⁸	Mondaufgang	19 ²⁸
Sonnenuntergang	18 ²⁷	Monduntergang	7 ²⁸

1898: Ermordung der Kaiserin Elisabeth von Osterreich in Genf. — 1914: Sieg Hindenburgs über die Russen an den Masurischen Seen.

Der Nichtwähler.

Der unworbenste aller Reichstagswähler ist zurzeit der Nichtwähler. Alle suchen ihm ins Gewissen zu reden und ihn auf seine Pflichten gegen die Allgemeinheit aufmerksam zu machen. Minister und Parteiführer halten Ansprachen an ihn, um ihn, teils durch Drohungen, teils durch Bitten und Versprechungen, zur Einsicht und zur Umkehr zu bewegen, und jeder, der politisch denkt und empfindet, versucht, ihm begreiflich zu machen, daß ausschließlich von ihm das Wohl des Staates abhängt. Der Nichtwähler ist aber ein Sturkopf, teils aus Grundfaß, teils aus Bequemlichkeit, und solange man nicht irdische Strafen erfindet, um ihn zur Vernunft zu bringen, ist mit ihm nicht viel anzufangen. Natürlich nimmt er, wenn man ihn anhören will, den Mund recht voll, um mit Ernst und Würde oder mit Leidenschaft darzutun, daß es im Grunde einen besseren Politiker, als er es sei, nicht gebe, und daß er der Wahl nur deshalb fern bleibe, weil ihm die ganze Richtung nicht passe. Man sollte aber trotzdem in der zwölften Stunde rasch noch ein Wort mit ihm reden, und jeder sollte das mit dem Nichtwähler seiner Bekanntschaft tun; denn ganz bestimmt hat jeder von uns in seinem engeren oder weiteren Bekanntschaftskreis einen entgegengesetzten Nichtwähler. Jeden Tag fast findet man jetzt irgendwo ein „Eingeladener“, in dem ein Staatsbürger oder eine Staatsbürgerin mitteilen sich gedungen fühlt, daß und warum er oder sie nicht wähle. Die Gründe, die angegeben werden, mögen ja goldrichtig sein, aber schließlich und endlich sind sie doch ein bißchen jadensteuig, und was die Hauptsache ist: es läßt sich damit im Staate nicht wirtschaften. Wenn jeder von uns sein Wählen davon abhängig machen wollte, ob die gerade eingeschlagene Richtung ihm paßt oder nicht, dann würde man wahrheitsgemäß überhaupt zu seinem Wahlresultat gelangen, denn es gibt wohl kaum eine Richtung, die für jeden passend gemacht werden kann. Man spricht oft mit Spott und Ironie von einer „Partei der Nichtwähler“, aber das gibt es zum Glück doch nicht, denn die Nichtwähler sind, so hart sie an Zahl auch sein mögen, immer nur Einzelpersonen ohne Ansehen und ohne jede Organisation. Wende sich also jeder an seinen Freund Nichtwähler, um ihn für die zwar nicht angenehme, aber trotzdem notwendige Sache, die das Wählen ja immerhin darstellt, zu gewinnen. Wenn man lieb und nett zu ihm ist, kommt er vielleicht doch noch zur Urne, der rabiate Herr Nichtwähler!

Früher Winter angekündigt. Der Leiter der Forschungsstelle für langfristige Witterungsüberwache in Frankfurt a. M., Dr. Daur, gibt auf Grund seiner mit Unterstützung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft durchgeführten Forschungen folgende Temperaturvorhersage für den Herbst 1930: „Die gegenwärtige warme und heitere Witterung wird zwar mit kurzen Unterbrechungen noch längere Zeit fortbestehen. Im Oktober und November wird aber die Temperatur in Deutschland im Durchschnitt unter der normalen liegen, so daß in diesem Jahre mit einem ziemlich frühzeitigen Eintritt des Winters zu rechnen ist.“

Die Bluttat in Klippbauern aufgelöst — der Täter ermittelt. Die umfassenden Erörterungen der Kriminalpolizei und der Gen-darmerte, die die ganze Nacht und den gestrigen Tag über andauerten, haben trotz aller Verschleierungsversuche der Beteiligten zu einer vollständigen Aufklärung und zur Ermittlung des Täters geführt, der den tödlich wirkenden Messerstich gegen den 23 Jahre alten Meller Alfred Placka aus Köhrsdorf führte. Der Verdacht richtete sich von allem Anfang an auf den von Placka Geschlagenen, den 22 Jahre alten Meller Schupp an aus Kleinschönberg. Nachdem er verhaftet worden war, hat er gestern nachmittag die Tat auch eingestanden. Er hat angegeben, daß er den Placka nicht töten, sondern ihm nur einen Denkhittel verabreichen wollte. Das dolchartige Messer hatte ihm während der Schlägerei ein ebenfalls daran beteiligter Jugendlicher zugesteckt, der gleichfalls verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Dresden überführt wurde.

Der Landbund hält morgen Mittwoch nachmittag 5.30 Uhr im „Alder“ eine Wahlerversammlung ab, in der der Vorsitzende des Pirnaer Landbundes, Landtagsabgeordneter Danfmeier, und Frau Bundbesitzer Abel-Zschendorf sprechen.